**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 4 (1878)

**Heft:** 33

**Artikel:** Unmassgebliche Warnung (an Bismarck)

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-423777

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Des Ständeraths Klage.

Was fang' ich armer Teufel an, Wo soll die Zeit ich lassen? Ich tann boch nicht, ich armer Mann, Bon Früh bis Abends jassen! Doch tein Traktandum gibt's für mich, Balb sterb' vor Langerweile ich. O jerum! Diaten frieg' ich Tag für Tag, Um boch nicht zu verhungern, Dafür hab' ich mit Noth und Plag' In Bern herumzulungern. Bier Wochen lang, '3 ist lasterhaft, hab' fünfzehn Stunden ich geschafft. D jerum! Bro Tag nur eine halbe Stund' Der Arbeit ist zu wenig, Und 20 Frankli tost'ts bem Bund, Daß ich ihm unterthänig. Run stage ich euch frank und frei : Was nütt euch meine Bummelei? O jerum!

Gottlob, daß mir ber Gotthard bleibt, Den nehm' ich jest beim Kragen, Wer sich so lang' herum schon treibt, Der kann schon was vertragen. Ich stürm' den Gotthard mit Hurrah Und sage laut und beutlich: Ja! O jerum! So hab' ich benn für's Baterlanb Doch nicht umsonst gesessen, Ich nehm' das Glas dann in die Hand Und toast' bei'm Abschiedsessen: Gott schüt; die Schweiz in Glück und Weh' Und schenk ihr's größte Portemonnaie! O jerum!

# Das goldene Pließ.

Schauspiel: Thema in 5 Uften für angebende Buhnenbichter.

Personen:

Alfred, abgefetter König von Camos. Sandwirth, Fürft und Unführer oftgothifder Forden. Behro, Schento und Weltilit, bobe Briefter. Riticonitich, westgothischer heerführer. Segefferoffa, Unführer ber Birtenvölfer. Salifo, hofbichter und Ganger bes Candwirth. Simon, der Raiser (enfant terrible de la Confédération). Biit, der treue Fridolin. Wedo, westgothischer Priefter. Bögelino, jungfräulicher Ritter. Frego, ein Mann aus bem Bolfe. Saberfticho, der Lange, und Fero (gubenamst ber Bofe) Dietrich, Thurfteber ber hohen Briefter. 3meifelt, hofbame bes abgefetten Königs von Samos. Bigiero und Sulgero, Friedensboten bes neutralen Stammes. Bölfer, Solbaten, Offiziere. Ort ber Handlung: Mutopopulis. — Zeit: Unbekannt.

1. und 2. Aft. (Exposition.) Rütschonitsch und Sandwirth tressen und vereinigen sich den Bölkern die Unbilden zu klagen, welche ihnen wegen des versorenen goldenen Bließes von den Hohenpriestern angethan werben. Alfred erscheint von einer, Schenko von anderer Seite. Zeder klagt den andern an, das goldene Bließ versoren zu haben. Hehr und Weltlitz geben weise Räthe, in welchem Arsenal die Wassen gesunden werden können die Bölker zu bewassen, welche das Bließ wieder erobern sollen. Was den Character der Personen anbetrisst, wird von dem Dichter Alles verlangt, nur keine Konsequenz, da dadurch selbstverständlich Alle aussehen würden, wie studenlange, schungerade Straßen.

3. Att. (Berwidlung.) (Donner und Gewitter.) Die Bölfer, angeführt von Fero und haberstiche, bebroben bas Ursenal. Rutichonitich

und Sandwirth mit ihren Schaaren stehen ihnen brohend gegenüber. Unter Absingung ber Marseillaise stellen sie ihre Bölfer in Schlachtorbnung. Die Abgordneten ber neutralen Stämme schlagen Friedenspraliminarien vor. (Der Borhang fällt.)

4. Alt. Die Schlacht ist entbrannt. hin und her wogt der Sieg. Zwölsmal geht die Sonne auf, zwölsmal steigt sie nieder, und immer noch dauert sie sort. Der Hospicker läßt seinen Schlachtgesang mit sonorer Stimme erschallen. Der Sandwirth stürzt in's dichteste Getümmel. Zwischen hinein hört man die helle Stimme des Enfant terrible. Segesseried zieht sich schmollend vom Kampsplatze zurüd. Für ihr reitet unerwartet aber fühn in die Reihen Ritter Bögelino. Krästig schwingt er die Lanze. Auf dem Berge erscheinen die Abgeordneten der neutralen Stämme: Sulzero und Bigiero und halten die Bundeslade in die Höße. Die Hospame zupst Charpie und schwingt gegen König Alfred das Weihrauchsak.

Bwijden bie tampfenben Ritter fturst ploglich Freyo, ber Mann aus bem Bolte, ein fraftiger Rothbart, nach beiben Seiten Friebe gebietenb.

Aus den westgothischen Reihen tritt der Priester Bedo die weiße Fahne schwingend. Immer noch stehen die heere drohend einander gegenüber.
(Der Borhang fällt.)

5. Att. Liebliche Schweizergegend bei schönem Morgenwetter; beinahe sammtliche wilden Krieger reichen sich die Jand. Der Sandwirth und ber Thürsteher theisen in Frieden ihr Brod. Wedo und Bögelino essen die Kappelersuppe. Die heere schauen vergnüglich die Scene an und Berschiedene unter den Schaaren reinigen ihre Wassen, welche sie leiber, wie auch schon, zu hause gesassen. Im Allgemeinen muß das Gesühl der Langeweise recht ausdrucksvoll zur Darstellung gebracht werden; am besten burch einen leeren humpen und ein häringsgerippe. Alles steht sonst vortresslich. — Die Bölter rusen:

"Friede! Friede! weile über Eurer Stadt. Moge nie der Tag erscheinen 2c."

### Unmaßgebliche Warnung (an Bismarck).

Sute Dich im Bab Riffingen Bor gebeimen Bfaffenschlingen! Gibst ben Finger bu am Ende, Bleich padt man bir beibe Sanbe. Salte bie brei Simfonshäärchen Reinem Rarbinal an's Scheerchen. Bache, daß nichts Schlimm's begegnet; Deutschland ware bald "versegnet". halte bich, ftatt an Mafella Lieber an ein Glas Saffella. Bocksfüß' hat ber Klerus unten; Much Bocksbeutel mag bir munben. Dent' Mafella sei ein Mal, Die Berührung fehr fatal. In der Kardinalstarroffa Juhr ichon Mancher nach - Canoffa.

#### Die deutschen Finangminister.

Da saßen sie am Heibelberger Faß Und brüteten ohn' Unterlaß, Wie wohl jest der Finanzmisere Um Besten abzubelsen wäre. Da stand nach langem Nedespiel Herr Hobrecht auf — er sprach nicht viel — Doch sagte er mit Kennerton: "Geliebte Brüder, hat ihm schon! "Und dazu braucht man sehr viel Geld. "Ich bazu braucht man sehr viel Geld. "Ich schlage also dieses vor: "Man nimmt den Wichel sest den Dhr, "Besteuert ihn dann so geschickt."

Doch so geräuschlos wird's gemacht, Daß Michel barob nicht erwacht.